Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,55 M., für 1 Monat 85 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2,30, frei ins Haus 2,72 M.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken'sche Buchdr. Albrecht G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg., ausserhalb des Anzeigenbezirkes die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Nachlaß in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme: für Nummer-Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tage werden um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen und ihre Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Dieringhausen — Bielstein — Wiehl — Rämbroich — Marienhoughausen — Derschlag — Bergneustadt — Niederhausen — Odenhagen — Denklingen — Waldbröl — Ründeroth — Engelskirchen — Marienheide — Gimborn — Hülsenbusch — Voughausen (Rhd.) — Meinerzhagen — Kierspe — Wipperfürth — Hückeswagen.

Nr. 202 | Sprechstunde der Schriftleitung: nachmittags 3—4 Uhr nachm. | **Mittwoch, den 29. August** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 4—5 Uhr, werktags 7—10 vorm., 3—7 Uhr nachm. | **1917.**

Rußland zum Frieden bereit?

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Als die russische Revolution die herrschenden Machthaber und das von ihnen gehaltene zaristische Tyrannensystem weggefegt hatte, bekannte sich die neue demokratische Regierung zu einem Frieden auf der Grundlage: ohne Annexionen und ohne Entschädigungen, bereit. Englisches Wühlen hat es fertig gebracht, daß Rußland unter Vorgaukelung glänzender militärischer und politischer Gewinne unter kerenskischer Führung von neuem Hunderttausende opferte, um russischen Machtansprüchen und englischen eigennützigen Gelüsten zu fröhnen. Die Methoden der kerenskischen Kriegführung sind noch schauerlicher als die des blutgierigen Zarensystems. Die russischen Friedensstimmen waren für eine Zeit lang im Blute zu ersticken versucht worden. Ganz zu töten aber vermochte man sie nicht.

Bemerkenswerte Dinge vollziehen sich in Rußland. Nicht so sehr zwar in der Oeffentlichkeit, als vielmehr im Verborgenen. **Rußland ist wieder einmal als Kriegsfaktor für die Entente ausgeschaltet.** Wir haben aber jedesmal bisher die Beobachtung machen müssen, daß ein solches Ausscheiden aus der militärischen Einheitsfront die Entente nicht dazu bestimmen konnte, Rußland nunmehr auch politisch seine Wege ziehen zu lassen. Ganz im Gegenteil hat England stets dahin gestrebt, das russische Reich nach jedem Versagen seiner militärischen Kräfte politisch und damit vorab auch wirtschaftlich in seine knechtliche Abhängigkeit nur noch um so mehr zu zwingen. England weiß ganz genau, daß geographische, völkische und wirtschaftliche Bedingungen später trotz allem Deutschland und Rußland wieder in Verbindung bringen müssen. Sein Ziel Rußland gegenüber geht daher durchaus nicht darauf hin, Rußland etwa zu stärken, sondern es bis zur Erschöpfung zu lähmen, um es britischen Interessen dienstbar und gefügig zu machen, und um auf alle Fälle zu verhindern, daß russische Quellen deutscher Arbeit zu Gebote ständen. Das weiß man in russischen einsichtigen Kreisen gewiß ebenfalls schon längst, aber keiner ist da, welchen Führereigenschaft zur Auflehnung gegen die englische Knute in Stand setzte. Ehe Rußland sich nicht vollkommen aus Englands Gefolgschaft frei gemacht hätte, wäre an eine ehrliche Geneigtheit zum Frieden nicht zu denken. Auch der Gedanke, daß Rußland zu einem Sonderfrieden bereit wäre, muß mit allem Nachdruck bekämpft werden. Selbst wenn die russische Regierung eine solche Sonderabmachung wollte, könnte sie diese nicht wirksam zur Geltung bringen, solange sie unter Englands Einwirkung steht.

Und dennoch macht der Gedanke der Friedensbereitschaft in Rußland Fortschritte. Daß es so ist, ist nicht zuletzt der unbestrittene Erfolg deutscher Waffensiege. Während Rußland seinerzeit zuerst von allen Ententeregierungen das Friedensangebot der Zentralmächte mit Spott und Hohn ablehnte, war Rußland diesmal die erste Regierung, welche dem päpstlichen Friedensvorschlag gegenüber eine „wohlwollende Prüfung" zusagte. Es ist nicht ein Zufall, daß England unmittelbar darauf fast wörtlich dieselbe Stellungnahme zu dem Schreiben des Papstes zum Ausdruck brachte. Das könnte darauf schließen lassen, daß England in der Tat jetzt den Zeitpunkt gekommen sieht, mit dem Friedensgedanken sich ernsthafter zu beschäftigen und vor allem den aus Rußland immer dringlicher laut werdenden Stimmen Gehör zu schenken. Es ist kein Zweifel darüber, daß Rußland heute froh darüber wäre, wenn die Mittelmächte sich zu Friedenserörterungen mit ihm bereit finden würden. Daß England dabei im Wege steht, fühlt ein jeder in Rußland und England zieht aus dieser Stimmung nur die Konsequenzen, wenn es den Boden nicht überspannt. Für unsere Stellungnahme dabei ist es selbstverständlich, daß wir bei neuen russischen Friedensanbiederungen bestimmte und unangreifbare Garantien für die Ehrlichkeit solcher Bestrebungen fordern müssen.

Der Wirrwarr in Rußland.

Kerenski gegen den Sonderfrieden.

London, 28. Aug. **Daily News melden: Die Provisorische Regierung übernahm am 21. August offiziell das frühere Abkommen der Zarenregierung wegen eines Sonderfriedens.**

Die Zarenfamilie im Exil.

Berlin, 28. Aug. Kerenski erhielt aus Tobolsk ein Telegramm von dem Kommandanten von Zarskoje Selo, Kobelinski, der zur Bewachung der Zarenfamilie in Tobolsk verbleibt, daß der ehemalige Zar wohlbehalten am 18. August, 5 Uhr nachmittags, dort eingetroffen sei. Der Zar bewohnte zwei Räumlichkeiten des Gouvernementsgebäudes, während die übrigen Räume der Familie des Zaren zur Verfügung gestellt seien.

Aufruhr im Donez-Kohlengebiet.

Zürich, 28. Aug. Die Neue Zürcher Zeitung berichtet aus Petersburg: Die Iswestija meldet aus Petersburg, daß in den 77 Kohlengruben des Donez-Distriktes Aufruhr ausgebrochen sei. Die Kohlenproduktion des Juli steht um 30 Prozent hinter derjenigen des Monats Juli 1916 zurück. Das Blatt befürchtet, daß für die Industrie und die Eisenbahnen in Rußland eine furchtbare Katastrophe bevorsteht, weil der Donez-Distrikt das Hauptzentrum Rußlands für die Kohlenproduktion ist, und die Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland vollkommen fehlt.

Vor folgenschweren Ereignissen in Finnland.

Kopenhagen, 28. Aug. „Politiken" meldet aus Helsingfors: Hier herrscht gegenwärtig eine lebhafte Bewegung gegen die vorläufige russische Regierung. Die Sozialdemokraten, die im Landtage die Mehrheit haben, haben beschlossen, dem Verbot der russischen Regierung zu trotzen und den Landtag für den 29. August einzuberufen. Sie erklären, daß sie selbst vor der Waffengewalt nicht zurückschrecken werden. **Folgenschwere Ereignisse werden erwartet,** da der Generalgouverneur aus Petersburg Befehl erhalten hat, **gegenüber den Sozialdemokraten Waffengewalt** anzuwenden, falls diese versuchen sollten, ihren Willen durchzusetzen.

Die Frage der Kriegsdauer.

Berlin, 28. Aug. Wie aus Frankreich bekannt wird, gewinnt die Ernährungsfrage ein immer ernsteres Gesicht. Das Land wird auch in diesem Herbst nicht mehr genügend bestellt werden können, und die Hälfte dürfte liegen bleiben. Im Hinblick darauf muß es wundernehmen, daß die Regierung noch immer bei ihrem Kriegsziel beharrt und die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangt. Wie wir hören, geschieht das, weil sowohl Poincaré als das Kabinett Ribot ernstlich für ihre Stellung fürchten, wenn sie dieses Kriegsziel nicht durchsetzen können. Die Regierung bereitet daher alles für einen neuen Winterfeldzug vor. Aber nach der Ansicht weiter Volkskreise kann der Krieg nicht mehr lange dauern, da in Frankreich immer mehr die Ansicht an Anhängern gewinnt, daß es mit dem Kriege in nächster Zeit so oder so zu Ende gehen müsse.

Wien, 28. Aug. Das halbamtliche „Fremdenblatt" schreibt, daß nach ihm vorliegenden hochwertvollen, aber zur Veröffentlichung nicht geeigneten Aufschlüssen über die Vorgänge in Rußland das Ende der in der Welt wütenden Katastrophe nur noch eine Frage des Auffassens sei.

Die Antwort der Entente auf die Papstnote.

Haag, 28. Aug. „Morning Post" schreibt: Die diplomatische Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag des Papstes wird wahrscheinlich dahin lauten, daß unter Erfüllung gewisser Bedingungen die weitere Erörterung des Vorschlages nicht ausgeschlossen erscheine. Unsere militärische Antwort, sagt das Blatt, ist inzwischen schon erfolgt. Sie besteht in der allgemeinen Offensive der Entente gegen die Mittelmächte. Diese Sprache wird von den Deutschen am besten verstanden und wir hoffen, daß auch der Papst sie verstehen wird. Diese Antwort bedeutet, daß die Entente ihr Heil nicht in diplomatischen Unterhandlungen, sondern in der Tat sieht. Sie hofft auf diese Weise den Frieden erheblich mehr zu beschleunigen, als durch problematische Unterhandlungen.

Französische „Kultur".

Berlin, 28. Aug. Einen Beweis für den Vandalismus der Franzosen gegenüber deutschen Friedhöfen liefert der erbeutete Befehl eines Kommandierenden Generals der Heeresgruppe Nord vom 24. Mai 1917. Es heißt darin: „Es ist mir mitgeteilt worden, daß in den wiedereroberten Gebieten deutsche Friedhöfe durch französische Truppen verheert und verwüstet worden sind. Derartige Handlungen, die im Widerspruch zu unserem Geist und zur Ueberlieferung stehen, dürfen nicht geduldet werden. Die Armeeführer haben entsprechende Anweisungen zu geben."

Französische Verstimmung gegen Amerika.

Berlin, 28. Aug. In Frankreich wird das Erstaunen und die Verwunderung über das eigenartige Benehmen der Verbündeten immer größer, und besonders sind es die Amerikaner, deren Verhalten allgemeine Verstimmung hervorruft. Man hatte die amerikanische Hilfe begrüßt und wußte, daß die Amerikaner durch ihre Flugzeuggeschwader, die sie den Franzosen zu Hilfe zu schicken versprochen hatten, dem Krieg eine für die Entente günstige Wendung geben würden. Nun ist man enttäuscht, daß diese Hilfe sich bisher nur in recht bescheidenem Maße geltend macht, und daß dagegen die Amerikaner Frankreich wie ein von ihnen erobertes Land behandeln. Ihr Benehmen gegen die Bevölkerung ist ungemein herausfordernd, und besonders wird ihr Verhalten gegen die französischen Priester als anstößig empfunden und wirkt erbitternd.

Die Friedenssträumung in Amerika.

Berlin, 28. Aug. „Nadio" meldet: Der Newyorker Bürgermeister Mitchel verbot die gesetzlich anwachsenden pazifistischen Kundgebungen, die besonders von Sozialisten und Irländern veranstaltet werden und Stimmung gegen England machen.

Der Fall Almereyda.

Bern, 28. Aug. Nach dem „Progrès de Lyon" benachrichtigte der Abgeordnete Brake den Kammerpräsidenten, er werde die Regierung über die zur Aufklärung des Falles Almereyda getroffenen Maßnahmen interpellieren. Der Untersuchungsrichter Brion hat im Gefängnis mehrere Beamte, Richter und Häftlinge vernommen, doch sind die Umstände, unter denen der erhängte Almereyda abgeschnitten wurde, immer noch in völliges Dunkel gehüllt.

Erfolgreiche Angriffe der kurländischen Flugzeuggeschwader.

WTB. Berlin 27. Aug. (Amtlich.) **Unsere Flugzeuggeschwader der kurländischen Küste haben in letzter Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffe gegen die Befestigungen, Flugstationen und militärischen Anlagen der Insel Oesel durchgeführt. Dabei wurden auch die im Gebiete des Rigabusens geschützten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt. Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der Nowik-Klasse durch einen mit hoher Stichflamme bei dem hinteren Schornstein beobachteten Bombentreffer zum Sinken gebracht und ein russisches Werkstattschiff schwer beschädigt, daß sein Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann.**

Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffsabwehrgeschütze und verschiedener Angriffe mit russischen Flugbooten und französischen Kampfeinsitzern, wobei ein feindliches Flugboot bei der Insel Abro im Rigaischen Meerbusen zu Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, sind unsere Flugzeuge sämtlich ohne Verluste oder Beschädigungen zu ihren Stationen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuer Bombenwurf auf holländisches Gebiet.

Amsterdam, 28. Aug. Die Nederlandsch Telegraf-Agentschaap meldet aus Vlissingen: Am Samstag um 12 Uhr wurden von einem Flugzeug unbekannter Nationalität einige Bomben dicht bei der Schanze auf den Boden der Gemeinde Cadzand geworfen. Sie fielen auf offenes Feld und richteten keinen Materialschaden an.

Man geht auch in diesem Falle wohl in der Annahme nicht fehl, daß es sich wiederum um einen englischen Flieger handelt.

Geheimvertrag über die holländische Scheldе.

Bern, 28. Aug. Das sozialistische Berner Tageblatt erfährt von wohlunterrichteter Seite, daß das bekannte russisch-französische Geheimabkommen auch eine Abmachung über die Abtretung des holländischen südlichen Scheldeufers an Belgien enthalte.

(Damit wird die von uns vor einiger Zeit wiedergegebene Meldung über eine versprochene Abtretung holländischen Gebietes an Belgien bestätigt.)

Japan beruhigt Indien.

Tokio, 28. Aug. Obata Ikki Shimbun meldet: Konteradmiral Oguri, der Kommandant des in den indischen Gewässern operierenden japanischen Geschwaders, berichtet funkentelegraphisch, daß es dem in Bengalen gelandeten Expeditionskorps gelungen ist, die Unruhen unter den Eingeborenen zu unterdrücken und die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Nach Zurücklassung von kleineren Ueberwachungsabteilungen hat sich das Landungskorps wieder eingeschifft und ist zu dem Geschwader gestoßen. Die Unruhen im zentralen Bengalen halten an. Das Geschwader des Konteradmirals Oguri bleibt bis auf weiteres in den vorbezeichneten Gewässern zum Schutze des indischen Handels und der wichtigsten Schiffahrtsstraßen in den indischen Gewässern. Wie das Blatt weiter meldet, hat der englische Kommandant von Aden den Chef der japanischen Flotte in den indischen Gewässern funkentelegraphisch, ihm Hilfe zu gewähren, da er von der Landseite völlig von feindlichen Irregulären blockiert und nicht in der Lage sei, den Blockadering zu durchstoßen. Der Konteradmiral mußte die Bitte unerfüllt lassen, da er Weisungen von Tokio nicht erhalten konnte.

Chinas Kriegsrüstungen.

Berlin, 28. Aug. Der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge erfährt „Daily Mail" aus Peking, daß die chinesische Regierung mit auffallender Energie bedeutende Kriegsmaßnahmen treffe. Jeder Verkehr mit deutschen Banken und Wertpapieren ist bei Strafe verboten. Die politische Zensur wurde bei Beginn dieser Woche in ganz China eingeführt und wird mit äußerster Strenge gehandhabt. Auch Prisengerichte wurden in den chinesischen Häfen eingesetzt. Die Regierung fordert alle Handelskammern des Landes auf, die Frage der Lebensmittelausfuhr für die Verbandsstaaten zu betreiben. Es wurde ferner ein Aufruf veröffentlicht, in dem die Offiziere und Soldaten der chinesischen Armee aufgefordert werden, sich freiwillig für ein Expeditionskorps nach Europa anzumelden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Auch die Portugiesen gehen nicht nach Stockholm.

Berlin, 28. Aug. Die portugiesischen Sozialisten haben beschlossen, an der Stockholmer Konferenz nicht teilzunehmen. Zwei sozialistische Deputierte, Posta Jun und Cäsar Augusjra, werden in der interalliierten Londoner Konferenz die portugiesische Partei vertreten.

König Albert an Wilson.

Haag, 28. Aug. Aus Havre wird gemeldet, daß König Albert ein Schreiben sandte, worin er ihn bittet, die Verhandlungen mit den Neutralen wegen der Ausfuhr amerik. Getreides beschleunigen zu lassen, da die Nahrungsmittelnot in Belgien zusehends größer wird.

Schlechter Erntestand in England.

London, 28. Aug. Dem Mitarbeiter der Times zufolge hat sich der Stand der Ernte seit dem Monat Juli sehr verschlechtert. Der Berichterstatter der östlichen Grafschaften erklärte, daß der am 10. August in den Times veröffentlichte Bericht über die Ernteaussichten nicht mehr zutreffend sei, da man die durch den schweren Regen vorgekommenen Verschlechterungen nicht habe voraussehen können.

Amerikanisches Getreide nach Holland.

Paris, 28. Aug. Havas meldet aus Washington: Zwischen den Ver. Staaten und Holland ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem eine gewisse Menge Getreide nach Holland verschickt werden darf.

Deutsches Reich.

Ein Unterstaatssekretär für das Reichsjustizamt?

Einer Nachrichtenstelle zufolge wird auch für das Reichsjustizamt der Posten eines Unterstaatssekretärs in Vorschlag gebracht werden. Es ist dies das einzige Reichsamt, das bisher noch keinen Unterstaatssekretär hat.

Beschlagnahme des chinesischen Staatseigentums in Deutschland.

Das Oberkommando in den Marken erläßt eine Bekanntmachung, wonach alle dem chinesischen Staate gehörenden Werte als Eigentum eines feindlichen Staates beschlagnahmt werden.

Eine Amnestie für Kriegerfrauen.

Eine Amnestie zugunsten der Frauen und Witwen von Kriegsteilnehmern hat der König von Bayern aus Anlaß seines Namensfestes erlassen. Diese werden danach alle Strafen bis zu zwei Wochen Haft oder Gefängnis und Geldstrafen bis zu 100 Mark, die die bürgerlichen Gerichte oder Verwaltungsgerichte rechtskräftig erkannt haben, gnadenweise erlassen.

Eine Zusammenlegung von Zeitungen?

In einer der letzten Sitzungen des Hauptausschusses des Reichstages war eine Angelegenheit zur Sprache gekommen, die durch die großen politischen Debatten in den Hintergrund gedrängt worden ist, aber doch eine baldige Aufklärung durch die beteiligten Instanzen erheischt. Der Unabhängige Sozialist Wurm hatte an den Stellvertreter des Reichskanzlers die Frage gerichtet, ob vom Kriegsamt eine Verordnung ergangen sei, nach der an jedem Ort die bestehenden Zeitungen zusammengelegt werden sollen. Als Beweis dafür, daß eine solche Verordnung ergangen sein müsse, führte der Abgeordnete Wurm an, daß in Nordhausen bereits den Verlegern der dortigen Zeitungen mitgeteilt worden sei, es solle künftighin in Nordhausen nur noch eine Zeitung erscheinen. Die Zeitungen möchten sich untereinander abfinden. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich, erwiderte dem Abgeordneten Wurm, daß ihm von einer solchen Verordnung oder Absicht, eine solche Verordnung zu erlassen, nichts bekannt sei. Der Abgeordnete Wurm richtete darauf die gleiche Frage an den für das Kriegsamt zuständigen Ressortminister, nämlich den Kriegsminister von Stein. Kriegsminister v. Stein erklärte auf die Frage, daß er keine Auskunft darüber geben könne; ihm schienen diese Dinge nicht wahrscheinlich zu sein. Darauf wurde dieser Gegenstand verlassen. Es darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß über diese Angelegenheit restlose Aufklärung erfolgt.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telegraphisch, aber wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach,** 29. August.

—: **Auszeichnungen.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen dem Bankdirektor Arnold von der Bergischen Kredit-Anstalt, hier; die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse der Frau Justizrat Barenkamp, der Schwester Marie Calow und dem Notar Möller hier.

—: **Freudenbotschaft für Raucher.** Wie berichtet wird, soll, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittelbare Vertrieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Damit dürften hoffentlich auch die Tabaknappheit und der Wucher mit inländischem Tabak endgültig behoben werden. Die Aussichten aller Verehrer einer guten Zigarre haben sich dadurch jedenfalls wesentlich gebessert.

—: **Aufhebung des Verbots der Drahtleitung.** Bücher und Hefte zur Benutzung in den Schulen dürfen nicht mit Draht geheftet werden. Bei der jetzigen Knappheit an Baumwolle und Leinennähfäden ist es nicht möglich, diese Anordnung durchzuführen. Der Unterrichtsminister hat deshalb jetzt das Verbot der Drahtheftung aufgehoben. Es gilt dies vorläufig für die Dauer des Krieges und das nächstfolgende Jahr.

—: **Brotaufstrichmittel.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht auf die Verwertung von Vogelbeeren, Holunderbeeren und Hagebutten zur Herstellung von Brotaufstrichmitteln aufmerksam und regt die Sammlung dieser Beeren für die Marmeladefabriken an. In hiesiger Gegend kommt hauptsächlich die Vogelbeere in Betracht, Holunderbeeren und Hagebutten sind nur vereinzelt anzutreffen, auch bietet die Holunderbeere für den Versand größere Schwierigkeiten. Für den Zentner Vogelbeeren ohne Stiele wird voraussichtlich ein Erzeugerpreis von 10 bis 12 M. gezahlt werden. Eine Sammelstelle hat der Kommissionär der Reichsstelle, Herr Joh. Linden, hier. Im übrigen werden die Bürgermeisterämter nähere Auskunft geben können.

Köln, 28. Aug. Gemäß Anordnung der kriegsamtlichen Lederzuweisungsstelle Berlin müssen die bisher in den einzelnen Provinzen vorhandenen Bezirks-Lederzuweisungsstellen auf eine Mindestzahl aus Gründen der Arbeits- und Materialersparnis zusammengelegt werden; der Rheinprovinz sind für die fabrikmäßigen Lederzurichtungsbetriebe zwei, sowie für die Handwerkerbetriebe eine Lederzuweisungsstelle für Heereslieferungsbedarf zugestanden worden. Letztere wird gemäß einer Vereinbarung der rheinischen Handwerkskammer in Düsseldorf errichtet. Mit besonderer Genehmigung können von dieser Handwerker-Lederzuweisungsstelle Düsseldorf, die ebenso wie die beiden fabrikversorgenden Stellen mit dem 15. Oktober die erste Lederausgabe aufnehmen soll, auch Fabrikbetriebe aus dem Düsseldorfer Handelskammerbezirk Lederstücke für Heereslieferungszwecke erhalten. Die Neuregelung der beiden fabrikmäßigen Lederzuweisungsstellen war den Handelskammer Köln übertragen worden, welche zu hier

10066

zum Zwecke die mit Heereslieferungen bedachten Lederzurichtungsbetriebe aus allen rheinischen Handelskammerbetrieben zu einer Versammlung nach Köln behufs Wahl der Orte für die andern Zuweisungsstellen einlud. Nach mehrstündiger Aussprache wurden Köln und Elberfeld als Sitz der beiden Lederzuweisungsstellen gewählt. Der Elberfelder Stelle wurden die Betriebe aus den Handelskammerbetrieben Elberfeld-Barmen, Lennep, Solingen, Essen-Ruhr und Bonn (letztere beiden je nach der Wahl des Betriebes) überwiesen; die übrigen Betriebe beziehen von Köln.

Düsseldorf, 28. Aug. Auf dem hiesigen Eilgutbahnhof waren 2000 Kilogramm Schweinefleisch, Spanferkel, angekommen, das für einen hiesigen Gasthof bestimmt war. Dem Gasthofbesitzer war vom Absender gesagt worden, er dürfe Spanferkel ohne Fleischmarken abgeben. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und zum Nutzen der Allgemeinheit, dem Lebensmittelversorgungsamt überwiesen.

Kirchhundem (Sauerland), 28. Aug. Der in Urlaub weilende 20 Jahre alte Musketier Wilhelm Heitschötter im nahen Heidschott kam gegen 10 Uhr von Hofolpe und wurde von einer Feldpatrouille, die in entgegengesetzter Richtung von Welschenennest kam, auf der Provinzialstraße, kaum drei Minuten von der elterlichen Wohnung entfernt, erschossen. Die eingeleitete Untersuchung zur Klärung dieser Handlungsweise ist noch im Gange.

Wattenscheid, 28. Aug. In Leithe geriet eine Arbeiterfrau mit ihrem heimkehrenden Manne in Streit, weil sie einem ihrer Kinder etwas Butter aufs Brot gestrichen hatte. In seiner Wut würgte der Mann die Frau heftig am Halse. Als Leute erschienen, ließ er von der Frau ab, und diese ging in das obere Stockwerk der Wohnung, wo sie sich in einem Zimmer einschloß. Bald nachher hörte man aus dem Zimmer verdächtiges Stöhnen. Man ließ die Tür durch einen Schlosser öffnen und man fand die Frau in den letzten Zügen liegend. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen, der durch Lähmung der Lunge und des Kehlkopfes eingetreten war.

Vlotho (Westf.), 28. Aug. Einen beachtenswerten Entschluß faßte die hiesige Stadtverordnetenversammlung. Zur Behebung der Landnot und ihrer Folgen beschloß sie die Verpachtung der ausgedehnten städtischen Grundstücke am Amtshausberge, und zwar nur in ganz kleinen Parzellen von ein Viertel bis einen halben Morgen, um möglichst zahlreiche Einwohner mit Gemüseland bedenken zu können.

Bocholt, 28. Aug. Gestern abend starb Hier der frühere Bürgermeister, der hier nach fast 12jähriger erfolgreicher Amtstätigkeit im Ruhestand lebende Bürgermeister a. D. Rudolf Geller. Während seiner Amtstätigkeit wurde der neue Bebauungsplan eingeführt, zahlreiche Schulen und öffentliche Gebäude errichtet, sowie die Aa reguliert.

Von Nah und Fern.

Breslau, 28. Aug. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Freitag der vorigen Woche im Bergwerk der Westböhmischen Bergbau-Aktiengesellschaft in Kleinpörschütz, Oberschlesien. Es erfolgte eine Schlagwetterexplosion, bei der mehrere Bergleute verunglückten. Bei dem Versuch, die Verunglückten zu retten, fanden der Betriebsführer Huisgen, der Maschinensteiger Ludwig und der Steigerstellvertreter Gappek den Tod. — Die Gesamtzahl der getöteten Personen beträgt zehn, davon sind sieben Bergleute. Geborgen sind bisher nur die drei als tot gemeldeten Beamten. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Magdeburg, 28. Aug. Ein grausiger Doppelmord ereignete sich in Kusey in der Altmark. Zwei etwa 16jährige Burschen, von denen der eine anscheinend ein entlassener Knecht eines Nachbarhofes war, begaben sich auf den Hof des Besitzers Lenecke und sollen dort Nahrungsmittel gefordert haben; sie wurden abgewiesen. Als sie darauf tätlich werden wollten, flüchtete die 70jährige Frau und deren 31jährige Tochter. Die Burschen verfolgten die beiden, erschlugen die Frau und erschossen die Tochter vor den Augen des Besitzers, der in dem Hofe tätig war. Die Täter flüchteten und konnten trotz des Aufgebots einer Abteilung Gardejäger nicht gefaßt werden.

München, 28. Aug. In der staatlichen Kohlengrube Raelberg wurden 2 Bergleute durch eine Kohlenstaubexplosion getötet. Ein dritter Bergmann erlag beim Rettungswerk giftigen Gasen.

Aschaffenburg, 28. Aug. Beim Därmeputzen gerieten die Metzgergesellen Münch und Federer in Streit. Im Verlauf desselben stieß Münch seinem Kollegen ein großes Tranchiermesser in den Rücken. Der Getroffene brach kurz darauf tot zusammen.

Haag, 28. Aug. „Times" melden aus Cardiff: Der Kommissar des italienischen Kohleneinkaufsbureaus in England wurde hier in einem Gasthof mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

Petersburg, 28. Aug. Am Freitag abend fand eine Explosion in einer Fabrik für Schrapnellköpfe statt, und zwar in dem Vorort Ochal. Das Feuer griff rasch um sich. Vier Fabriken und 15 Häuser wurden zerstört.

Drahtnachrichten
unserer gestrigen Sonderausgabe.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern—Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig starkes Trommelfeuer gegen die Zone zwischen Langemark und der Bahn Roulers—Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück. Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Freezenberg unsere Stellung restlos behauptet wurde und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken.

Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am westlichen Teile des Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemant—Lancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südöstlich von Ailly verliefen Stoßtruppsunternehmen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtstätigkeit; nachdem die früheren Kämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlagen waren. Die dort eingebrachten Gefangene gehörten drei französischen Divisionen an.

Abends nahm auf dem Westufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an.

Bei erfolglosen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont—Bacheronville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

An dem letzten Tage errang Leutnant Boß seinen 38. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Von der Düna bis zum Dujestr war die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayrische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzte Stellung auf der Dolzothöhe und das Dorf Bojan im Sturm.

Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf dem Hügel nordöstlich des Dolzok n. A. hartem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rokitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph

Nördlich von Soveja im Susitatal wurden unsere Sicherungen von kürzlich gewonnenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In einigen Abschnitten rege Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Presba- und Doiransee lebte mehrfach das Feuer auf.

Westlich des Wardar am Ljumnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Truppen abgewiesen.

Allgemeine Enttäuschung über die Rede Kerenskis. —

Stimmungsbild aus Moskau.

Amsterdam, 28. Aug. Der „Times" wird aus Moskau berichtet: Die Rede Kerenskis hat allgemein enttäuscht. Man findet, daß er eine glänzende Gelegenheit habe vorübergehen lassen, um die wahrhaft russisch fühlenden Bürger zu gewinnen. Die Versammlung fand in einem überfüllten Theatersaale statt. Kerenski fand nur hier und da Beifall ohne besondere Begeisterung, die nur aufflackerte, als der Minister zu der finnländischen Frage erklärte, er werde nicht dulden, daß der Geist der Trennung sich einfresse.

Vertreter aller Stände Rußland füllten die sämtlichen Plätze des Hauses. Diplomaten nahmen die ehemaligen kaiserlichen Logen ein. Die Generale Alexejew und Kachedin saßen in der Bühnenloge. Kerenski trug Uniform. Auf der Bühne, hinter den Ministern, waren die Plätze für die Vertreter der Presse. Vor Beginn der Konferenz hat der Arbeiter- und Soldatenrat sich mit 364 gegen 304 Stimmen gegen jede Behinderung der Versammlung durch einen Ausstand oder sonstige Mittel erklärt. Die Soldaten gaben den Entschluß kund, die Mehrheit zu unterstützen, jedoch versuchten die Anarchisten, die bereits den Zusammentritt des Kongresses in Petersburg unmöglich gemacht hatten, die Versammlung auch in Moskau zu vereiteln. Auf den Straßenbahnen, in den Tuchhäusern, Spinnereien und Fabriken war die Arbeit eingestellt. Selbst die Kellner in den Speisewirtschaften hatten sich dem Ausstand angeschlossen und hunderte von Kongreßmitgliedern blieben am ersten Tage ohne Frühstück. Im Theater wurden Tee und Brötchen gereicht. Die Anarchisten fordern die Vorläufige Regierung heraus, die auf eine schwere Probe gestellt wird.

Iswolski verläßt Paris.

Genf, 28. Aug. Poincaré empfing am Samstag den Botschafter Iswolski, der ihm sein Abberufungsschreiben überreichte.

Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Berlin, 28. Aug., abends. Amtlich.

Im Westen bei Sturm geringe Gefechtstätigkeit.

An der Moldau wurden dem Feinde einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Fosani entrissen.

Der österr.-ung. amtliche Bericht.

WTB. Wien, 28. August.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja mußte vorgestern eine gewonnene Höhe vor überlegenen Angriffen wieder geräumt werden. Bei der Armee des Generaloberſten Kritek entrissen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heißen Kämpfen das Dorf Bojan und die Stellungen auf dem Dolzok. Es wurden über 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Durch Zuschub neuer Kräfte verstärkt, setzt der Italiener auf der Hochfläche Bainsizza-Heiligegeist alles daran, seinen zu Beginn der 11. Isonzoschlacht unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front stürmte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehntägiger Schlacht ungebrochen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Uebermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen; er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst. Auch östlich von Görz mißglückte dem Italiener ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß. Im Görzer Brückenkopf und südlich von Tolmein wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Unsere Flieger griffen mit Erfolg Flugplätze und Lagerstätten hinter der italienischen Front an.

Flugwesen: Im Verlauf des 25. und 26. Augusts wurden drei deutsche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Vier andere Apparate sind kampfunfähig in ihren eigenen Linien gelandet. Der Flugpark von Eix, die Baracken von Foameix, die Lager von Cromelly und von Wabrille wurden von Flugzeuggeschwadern ausgiebig beschossen.

Amtlicher Bericht vom 27. August, 11 Uhr abends: Ziemlich heftige Artillerieaktion auf dem rechten Maasufer, namentlich in der Gegend nördlich der Höhe 304. Der Feind unternahm keinen neuen Angriffsversuch gegen unsere neuen Stellungen. In Lothringen haben wir gegen Seucheprez, ebenso am Hartmannsweilerkopf zwei Handstreiche des Feindes abgewiesen und Gefangene eingebracht. Ueberall sonst ruhiger Tag.

Der englische amtliche Bericht.

WTB London, 28. Aug. Amtlicher Bericht vom 27 August: Wir machten am Vormittag einen erfolgreichen Vorstoß östlich von Oststaverne und brachten einige Gefangene ein.

WTB London, 28. Aug. Amtlicher Bericht vom 27 August, abends: Den Tag über regnete es heftig. Am Nachmittag griffen wir die feindlichen Stellung östlich und südöstlich von Langemarck an und machten befriedigende Fortschritte. Eine feindliche Streife nördlich von Lens ist abgewiesen worden. Unsere Flieger sind tätig gewesen und haben die Batterien, Zufuhren und die Infanterie des Feindes mit Maschinengewehren wirksam beschossen.

Letzte Nachrichten.

(Eigenbericht d. „Lummersbacher Zeitung".)

18 000 Tonnen.

TU. Berlin, 28. Aug. Amtlich. Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote neuerdings 18 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich

ein bewaffneter englischer Dampfer vom Ausehen der Kalano, 5019 Tonnen,

der italienische bewaffnete vollbeladene Dampfer Eugenia ferner

ein bewaffneter englischer Dampfer unbekannten Namens, anscheinend mit Oelladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bis jetzt 9 Millionen Mark U-Boot-Spende.

TU. Berlin, 29. Aug. Als vorläufiges Ergebnis der U-Bootspende wird bekanntgegeben daß bis jetzt rund 9 Millionen Mark eingegangen sind.

Scheidemann zu General Gröners Verabschiedung.

Der Abgeordnete Scheidemann schreibt im „Vorwärts" zu dem Schreiben dem Geheimrate Duisberg des Direktors der Elberfelder Farbwerke, das gestern im Hauptausschuß verlesen worden ist:

Da ich einer dringlichen Reise wegen nicht in der Lage sein werde, in den nächsten Tagen im Ausschuß auf die Angelegenheit zurückzukommen, will ich sie hier in knappster Form darstellen. Ich erinnere zunächst an die in parlamentarischen und Arbeiterkreisen bekannte Tatsache, daß seit langer Zeit seitens der Schwerindustrie eine Revision des Hilfsdienstgesetzes in rückschrittlicher Weise verlangt wird. General Gröner, der nicht jede Aenderung des Gesetzes etwa grundsätzlich ablehnte, ist sich über die Folgen einer Abänderung des Gesetzes nach den absichtlich großer Industrieller vollkommen klar gewesen und konnte demnach gar nicht daran denken, den Bestrebungen der sehr einflußreichen Herren Vorschub zu leisten. Damit war die Stellung der Schwerindustrie zum General Gröner gegeben. Daß die Herren nicht gerade von sentimentalen Gesichtspunkten aus sachliche und persönliche Politik treiben, ist bekannt. Der Herr Kriegsminister von Stein hat auf meine Darlegungen im Ausschuß einige Bemerkungen gemacht, die zu der Schlußfolgerung führen sollten, Herr General Gröner sei freiwillig und gern aus seiner Stellung geschieden. Eine solche Schlußfolgerung

---

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt;
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn unsere Kriecherei sich gibt.

Bürger.

• • •

Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gontark-Schuck.

43 (Nachdruck verboten.)

Unbemerkt kamen sie an dem Zerstörer vorbei und hatten eben so weit eine günstige Schußrichtung erreicht, um dem zunächst liegenden Kreuzer einen Torpedo zuschicken zu können, als wieder der verräterische Strahl über das Wasser flog. Jetzt lag er sekundenlang auf einer Stelle und bestrahlte hell das emporragende Sehrohr. —

Ah, man hatte sie also wirklich entdeckt. Schon wieder kam der leuchtende Strahl. Wie ein heller Lichtkegel lag er auf dem dunklen Wasser. Unsere kühnen Helden ließen sich nicht beirren. Ehe sie da oben am Lande in wahnsinniger, verwirrender Hast zum Schusse kamen, hatte das Unterseeboot dem zunächstliegenden Kreuzer einen Torpedo in die Flanke gejagt.

Doch schon ging der Höllenlärm los.

Ununterbrochen warfen die Scheinwerfer ihre suchenden Strahlen über das Wasser. Ein wahrer Hagel von Geschossen ergoß sich aufs Geratewohl über den Hafen.

Der andere Kreuzer — gemäß strengem Befehl der Admiralität — suchte zu entkommen. Und U 57 konnte ihm nicht folgen, denn U 57 kämpfte um sein Leben.

Wie eine wilde Katze fiel der Zerstörer über den kleinen, tapferen Gesellen her. Der aber wehrte sich seiner Haut, wehrte sich bis zur Verzweiflung.

Die Batterien an Land stellten ihr Feuern ein. Sie wußten nicht, ob sie Freund oder Feind trafen. Ein Augenblick des Aufatmens. Der Zerstörer schien kampfunfähig. Begann er nicht zu sinken? Da traf ein Schuß das Sehrohr, das Auge des Unterseebootes.

„Wir sind verloren! Jetzt ist Schluß!" schrie Mittler in den betäubenden Lärm hinein.

„Ach was! Nur wer sich selbst aufgibt, der ist verloren. Nun ists einerlei. Hoch! Schiff klar zum Steigen!" gab Werkheim den Befehl. „Sollen wir sterben, dann wollen wir wenigstens dazu sehen", sagte er grimmig.

In diesem Augenblick vernahmen sie einen furchtbaren Knall von der Seeseite her. Allen Lärm und alles Getöse übertönend, kam er in hundertfachem Widerhall von den Felsen zurück.

„Aha! Die Kameraden sind an der Arbeit! Nun freie Bahn für uns!" Jauchzend fast rief Werkheim es. Und „Volle Kraft voraus!" kam der Befehl. Und da unten an der Maschine wußten sie, daß es galt!

Die Maschine mußte laufen, was sie hergeben konnte.

„Drauf, Schröder! Drauf!" schrie der Ingenieur dem Maschinisten ins Ohr. „Und wenn wir in die Luft gehen, dann können die Hunde sich wenigstens nicht rühmen, uns vernichtet zu haben!"

Der Mann, der den Hebel lenkte, sagte nichts. Die Maschine raste wie wahnsinnig, aber ruhig wie ein Fels in der Brandung stand der Maschinist auf seinem Posten.

Oel und Wasser tropften ihm von Gesicht und Haaren, er rührte sich nicht. Wie in tollem Wirbel ging alles um ihn her, er stand wie aus Stein gemeißelt.

Wie lange? Er wußte es nicht! Minuten? Stunden? Ewigkeiten? —

Da kam der Befehl: „Halb Kraft voraus!"

Ein tiefer Atemzug brach sich Bahn von den Lippen des Mannes.

Es war geschafft! Man war in Sicherheit!

Er wunderte sich plötzlich. Hatte er denn die ganze Zeit über gar nicht geatmet, daß dieser Atemzug so erlösend, so befreiend aus der Tiefe kam? —

Werkheim wischte sich trotz der scharfen, kalten Luft den Schweiß von der Stirne.

Sie waren heraus, ziemlich außer Gefahr.

Draußen vor der Mole hatten die Kameraden vollends klar Schiff gemacht. U 57 brauchte nicht mehr zu helfen und — hätte es auch nicht mehr gekonnt.

„Diesmal ging es aber verdammt hart daran vorbei!" sagte Mittler, als sie draußen im offenen Wasser waren. „Der Schuß aufs Sehrohr hätte uns beinahe den Rest gegeben. Aber — na, lassen wirs! Die Hauptsache ist ja doch: Wir habens geschafft!"

„Und wir leben und atmen im rosigen Licht!"

„Schönes rosiges Licht! Danke! Nicht die Hand sieht man vor Augen."

„Desto besser! So bemerkt man wenigstens auch unser zerschossenes Boot nicht."

„Zu Hause werden sie sich schön wundern, wenn wir schon wieder kommen und ausgeflickt sein wollen. Aber wer kann sehen mit zerbrochener Brille."

„Mit U 7 hätten wirs übrigens nicht geschafft", fügte er nach einer Pause hinzu. „Da haben wir gleich den Beweis, was die erhöhte Geschwindigkeit bei den Unterseern macht. Eine gute Aufgabe für unsere Herren Ingenieure."

„Haben Sie gehört, Herr Ingenieur?" rief Mittler dem eben herantretenden Herrn zu. „Machen Sie sich mal an das Erfindergeschäft heran, damit wir wie die schnellsten Kreuzer 25 bis 28 Knoten fahren können."

„Kommt alles noch! In diesem Kriege hat unsere Ingenieurkunst den Feinden schon manche unangenehme Ueberraschung bereitet, warum sollte das plötzlich zu Ende sein? Gut Ding will Weile haben."

„Na, na! Sie orakeln ja beinahe wie unser Freund drüben in Downingstreet", lachte Werkheim.

„Nur mit dem Unterschied, daß es bei dem immer bei dem Orakeln bleibt."

Die Mannschaft, soweit sie nicht Wache hatte, begab sich zur Ruhe. Auch Mittler suchte seine Koje auf, und Werkheim stand allein im Turm. Er öffnete die kleine wasserdichte Türe und ließ die Blicke über die weite Wasserwüste schweifen.

Im Osten stieg weißlich grauer Dunst aus dem Meere und kündete die Stelle, wo in einigen Stunden das Tagesgestirn aufstieg. Und dort lag die Heimat.

Lange bohrten sich seine Blicke in die Ferne. „Die Heimat, für die wir kämpfen", dachte er sinnend. „Und sie ist des Kampfes wert."

XX.

Schon seit fünf Wochen war Regina von Wangenheim im Etappengebiet als Pflegerin tätig. Durch ihr ruhiges, sicheres Wesen hatte sie sich rasch die Achtung und Wertschätzung der Aerzte und Pfleger, mit denen sie zusammen arbeitete, erworben.

Nicht jede der jungen Damen, die dem ersten flammenden Drange nachgegeben und sich als Pflegerinnen gemeldet hatten, war auch wirklich brauchbar. Gerade hier konnte man sagen: Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. —

Regina stand am Fenster des Schulhauses in A., in dem das Lazarett eingerichtet war, an dem sie wirkte. Mit ernsten, sinnenden Augen sah sie in die Ferne. Ein trüber, naßkalter Wintermorgen zog herauf. Die armen Verwundeten, die sich auf dem Wege zum Lazarett befanden, taten Regina leid.

Das Lazarett war jetzt fast leer. Vorgestern hatte man sehr viele Verwundete weiter befördert. Alles, was nur irgendwie die Fahrt vertragen konnte, wurde nach dem Inland abgeschoben.

Es mußte Platz gemacht werden. Der heftige Kanonendonner, der seit Tagen die Luft erschütterte, ließ vermuten, daß neue Zufuhr kam. —

Gestern war ein arbeitsreicher Tag gewesen. Alles neu herrichten, Betten beziehen, alles reinigen. Ja, es gab Arbeit.

Nachdenklich fuhr sich Regina über die Stirn. Ja, man konnte viel, wenn man nur wollte.

Wer die junge Gräfin sah, glaubte wohl kaum, daß dies dasselbe ausgelassene junge Ding war, das Alfred von Werkheim damals auf dem Wirtschaftshofe von Tannenberg entgegengetreten war.

Sie schien um Jahre gealtert.

Der Widerschein all des Schrecklichen, das die jungen Augen in all den Wochen geschaut, lauerte noch immer auf deren Grunde. —

„Wie gut, daß unsere Heimat von diesen entsetzlichen Greueln verschont geblieben ist", murmelte sie. „Wir können unseren tapferen Leuten gar nicht dankbar genug sein."

Sie wandte sich, um ins Innere zu gehen.

„Nun, Schwester Regina", rief ihr ein langer, schlanker Herr mit narbendurchfurchtem Gesicht zu. „Sie können wohl die Zeit nicht mehr erwarten, bis neue Arbeit kommt? Wenn mich nicht alles täuscht, so sehe ich dort vorn schon einige Wagen. Sie fahren so langsam, das ist sicher was für uns."

Es war der Leiter des Etappenlazaretts, Oberstabsarzt der Reserve Doktor Littmann. In Friedenszeiten Hausarzt eines großen Krankenhauses und sehr gesuchter Chirurg.

In langsamer Fahrt kamen zwei Wagen vorgefahren.

Da lagen sie nun in Stroh gebettet, die armen zerschossenen Jungen. Trotz aller Schmerzen Festigkeit und Zuversicht auf den blassen Gesichtern. (F. f.)

---

*) Mit freundlicher Genehmigung des Verlages „Wanderer"-Wochenplauderei (Anlauf) veröffentlicht.

über wäre, wie ich im Ausschuß bereits erklärt habe, durchaus falsch. Daß Offiziere fast ausnahmslos „freiwillig" gehen, ist so bekannt, daß ich auf eine Erörterung dieses blauen Kapitels gewiß verzichten kann. Folgende Tatsachen sind mir von einwandfreien Stellen als verbürgt mitgeteilt worden: General Gröner war am Tage vor seinem „freiwilligen" Rücktritt im Hauptquartier. Er wurde dort sehr gut behandelt und kehrte zurück in dem Glauben, seine Position sei fest. Am selben Tage brachte aber der Lokal-Anzeiger bereits die Nachricht von seinem bevorstehenden Rücktritt, und am folgenden Morgen nahm der General nach einer Unterredung mit dem Kriegsminister seine Entlassung. Als die Entlassung erfolgte, hatte der Direktor Duisberg bereits eine Einladung an einen Kreis von Industriellen ergehen lassen zu einer Sitzung in Düsseldorf. Dem Sinne nach hieß es in dieser Einladung: Tagesordnung: Die Abänderung des Hilfsdienstgesetzes. Die O. H. L. wird vertreten sein durch Oberstleutnant v. Bauer. Dem Kanzler ist von dem Stattfinden der Sitzung Mitteilung gemacht worden mit dem Anheimstellen, sich ebenfalls vertreten zu lassen. Ob die Sitzung getagt hat, wer an ihr teilgenommen hat und was beschlossen wurde, ist mir nicht bekannt geworden. Die Einladung durch Herrn Duisberg ist ein Beweis für die Bestrebungen, das Hilfsdienstgesetz in rückschrittlicher Weise abzuändern und für den überstürzten Eifer der Kreise, die die Abänderung betreiben. Außerdem wurde im Kriegsamt erzählt, in der Fabrik von D. (den Farbwerken in Leverkusen) habe man schon acht Tage vor der Entlassung des Generals Gröner davon gesprochen, daß seine Tage gezählt seien. Herr Gröner machte nie Hehl aus seiner Ueberzeugung, daß eine Abänderung des Hilfsdienstgesetzes zuungunsten der Arbeiter nur erfolgen könne, wenn auch zugleich eine Regulierung der Löhne und der Unternehmergewinne erfolge. Eine diese Frage behandelnde Darlegung hat er bereits vor längerer Zeit dem Kanzler unterbreitet. Auch Herrn Duisberg muß diese Stellungnahme Gröners bekanntgeworden sein. Die Reichskanzlei war über den Rücktritt des Generals Gröner ebenso überrascht wie alle Welt. Von dort aus ist nichts gegen ihn unternommen worden. Von allen diesen Tatsachen wird durch den Brief des Geheimrats Duisberg nicht das geringste erschüttert.

Aus Rußland.

Die Reaktion auf der Lauer.

Stockholm, 28. August. Nach der hier erscheinenden Korrespondenz der Petersburger Prawda sind die Gründe für die Vertagung der Konstituante tiefergehende taktische Erwägungen als die bloß technische Unmöglichkeit, sie bis zum September vorzubereiten. Der Schlüssel zu dieser Frage liege in der ablehnenden Haltung der Vorläufigen Regierung gegen alle Vorschläge der Lösung der Agrarfrage im Sinne einer Auflösung des Großgrundbesitzes. Die bei den Kommunalwahlen schwer geschlagenen Kadetten rechneten darauf, die steigende wirtschaftliche Zerrüttung werde völlige anarchistische Zustände schaffen und die bereits bestehende Sehnsucht nach einer starken Gewalt oder auch nach der Peitsche so stärken, daß der psychologische Augenblick kommen werde, von dessen Eintritt neulich Miljukow es abhängig gemacht habe, ob die Kadetten die Macht übernehmen. Zeit gewinnen, sei die Losung der Kadetten. Die sozialistischen Mitglieder der Vorläufigen Regierung seien dieser Losung verschrieben, da eine Opposition ihrerseits den Zerfall der Koalitionsregierung und damit die Aufrollung der Friedensfrage bringen würde, der die Sozialpatrioten machtlos gegenüberständen. Auf die Frage des den Frieden begehrenden Volkes, was sie für den Frieden getan hätten, könnten sie außer der Tatsache der Entsendung einiger Diplomaten von Taschenformat ins Ausland nichts anführen. Nachdem sie durch die Offensive die ganze Friedensarbeit zunichte gemacht hätten, tanzten alle heutigen Minister Rußlands nach Lloyd Georges Pfeife. Die Lage der Vorläufigen Regierung gegenüber dem Volke sei die eines Bankerotteurs, der den Zeitpunkt der Einlösung seiner Versprechungen immer wieder verschiebe. Die Wahl Moskaus als Ort der Reichskonferenz bekunde deutlich ihre Unfähigkeit zu Taten, um die sie sich wieder durch inhaltlose chauvinistische Redensarten herumdrücken wolle. Mit der üblichen Vertrauenskundgebung werde sie dann versuchen, noch einige Zeit weiter zu wirtschaften. Inzwischen arbeite die monarchische Reaktion zielbewußt weiter mit Hilfe der alten Organisationen, deren Ersetzung durch neue demokratische bisher unterblieben sei.

Die Bolschewiki gewinnen Anhänger.

Stockholm, 28. Aug. Wie die Korrespondenz der Prawda meldet, besteht die gesamte Garnison Tiflis aus Anhängern der Bolschewiki. In Baku meldeten sich von 11 000 Mann nur 300 für die Front. Der vor kurzem in Riga abgehaltene Parteitag der lettischen Sozialisten hat sich entschieden auf die Seite der Bolschewiki gestellt, die internationalistischen Menschewiki bildeten eine kleine Minderheit. In der Entschließung über die politische Lage wurden die Arbeiter- und Soldatenräte als kleinbürgerliche Hilfstruppen der Gegenrevolution erklärt. Der Parteitag forderte für die Ostseeprovinzen die Autonomie auf föderalistischer Grundlage.

Die Hetze gegen die Bolschewiki.

Genf, 28. Aug. Nach einem Telegramm des Petersburger Berichterstatters des „Corriere della Sera" wurde auch das neue Sprachrohr der Bolschewiki, Arbeiter und Soldat, durch die Vorläufige Regierung beschlagnahmt. Lenin und seine Ideen zählten, so heißt es da, immer noch eine sehr große Anhangerschaft und fänden im Arbeiter- und Soldatenrat stets zahlreiche Verteidiger.

Finnland und die Ukraine.

Genf, 28. Aug. Wie das „Giornale d'Italia" aus Petersburg meldet, ist die Stellung der Vorläufigen Regierung schwach. Sie werde sowohl von der äußersten Rechten wie von der äußersten Linken heftig angegriffen. Zugleich drohten die finnländische und die ukrainische Frage in ein gefährliches Stadium zu treten. Die auf den 29. August anberaumte Einberufung des finnischen Landtags könnte zu schweren Zusammenstößen führen. Schon jetzt entfalten die Finnländer im russischen Heere eine eifrige Werbetätigkeit, um dieses zu veranlassen, dem Befehl, Gewalt anzuwenden, sich zu widersetzen. Die Ukrainer verlangten eine bedeutende Erweiterung der Grenzen des selbständigen ukrainischen Staates; anstatt vier Gouvernements, welche die Vorläufige Regierung ihnen zugestehen wolle, beanspruchten sie neun. Außerdem hielten sie an der Forderung eines besonderen ukrainischen Heeres fest.

In der letzten Zeit hätten die Maximalisten (Bolschewiki) damit begonnen, das Volk gegen diejenigen Diplomaten des Vierverbandes aufzuhetzen, die nach dem Ausbruch der Revolution in Rußland eingetroffen seien.

TU. Stockholm, 29. Aug. Meldungen aus Finnland bestätigen, daß die russische Regierung für den Fall des Zusammentretens des finnländischen Landtages die schärfsten Maßnahmen treffen will. Der Befehlshaber der Ostseeflotte Admiral Raswosow ist in Helsingfors eingetroffen, wo geheime Beratungen mit höhern Offizieren der Helsingforser Garnison und der Sweaborger Festung stattfanden. Im Laufe der letzten Tage ist ein viertes Donsches Kosakenregiment aus Petersburg in Helsingfors angekommen, ebenso 8 Eskadronen aus Wilmanstrand. Dem Vernehmen nach hat Raswosow aus Petersburg entsprechende unterschriebene Befehle mitgebracht, sofort nach dem Zusammentritt des Landtags über ganz Finnland den Belagerungszustand zu proklamieren.

Die Reichskonferenz in Moskau.

WTB. Petersburg, 28. August. Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf der Moskauer Konferenz erklärte das Mitglied der zweiten Reichsduma Alexinski, die Abgeordneten dieser Reichsduma hätten ihn beauftragt, mitzuteilen, sie könnten nur eine Regierung unterstützen, die sich von folgenden Grundsätzen leiten ließe: 1. Fortsetzung des Krieges in enger Verbindung mit den Alliierten bis zur vollkommenen Vertreibung der feindlichen Truppen aus Rußland und den alliierten Ländern; 2. die Organisation der Regierung auf den Grundlagen der Zusammenarbeit der Parteien und der Landesverteidigung.

Kerenski erklärte, die Regierung habe es für notwendig erachtet, Generalissimus Kornilow aufzufordern, auf der Konferenz zu erscheinen, um ihr die Lage an der Front und den Zustand im Heere auseinanderzusetzen.

Amsterdam 28. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Moskau: In der heutigen Sitzung der Reichskonferenz hielt General Kornilow eine Ansprache, in der er in grellen Farben die Zuchtlosigkeit im russischen Heere schilderte, die in Anarchie ausgeartet sei und dazu geführt habe, daß Mannschaften ihre Offiziere erschossen während der Feind Galizien und die Bukowina eroberte, über die Grenze setzte und Rußlands Provinzen bedrohte. Kornilow forderte Herstellung der Manneszucht, Verbesserung der Geldlage der Offiziere und Einschränkung der Befugnisse der Regimentsausschüsse. General Kaledin sprach in demselben Sinne.

Wie das russische Volk betrogen wird.

TU. Zürich, 29. Aug. Central News meldet aus Moskau: Kerenski weigerte sich, die russische Konstituante während des Krieges einzuberufen. Er verschob die Vorbereitungen auf das nächste Jahr und einigte sich mit der Mehrheit des Ministerrats darüber, daß über Rußlands Zukunft erst nach dem Kriegsende beraten würde.

Zur Stockholmer Konferenz.

Der holländisch-skandinavische Ausschuß über die Paßverweigerung.

Berlin, 28. Aug. Der „Vorwärts" veröffentlicht folgenden Drahtbericht aus Stockholm von gestern: Das holländisch-skandinavische Komitee hat an die Konferenz der Entente-Sozialisten ein längeres Begrüßungstelegramm gesandt. In diesem dankt es zunächst für die Beschlüsse, die sich für eine Beteiligung an der Konferenz aussprechen auf Grund der Einladung der russischen Arbeiterklasse, die einen der gefährlichsten Herde der Reaktion beseitigt hat. Um die Teilnahme aller sozialistischen Parteien an der Konferenz zu ermöglichen, sei die Beseitigung großer Schwierigkeiten erforderlich, wobei viel auf die Londoner Konferenz ankomme. Weiter heißt es wörtlich:

Eure Verantwortlichkeit gegenüber der Internationale ist mit den Ereignissen gewachsen. Als wir die Konferenz auf Mitte August einberiefen, waren wir des Anschlusses der britischen und französischen Parteien sicher. Nachdem Ihr den 9. September vorgeschlagen habt, wiesen wir auf die Schwierigkeiten dieses Datums für die Teilnahme mancher Parteien hin, stimmten aber zu. Nachdem nun die Paßverweigerung erfolgt ist, trägt das Komitee der neuen Situation Rechnung und erwartet vertrauensvoll Eure Beschlüsse und Eure neuen Vorschläge. Das Komitee hat den Eindruck, daß die Paßverweigerung nicht nur gegen Stockholm, sondern auch gegen das ganze organisierte Proletariat gerichtet ist. Die herrschenden Klassen wissen, daß das Kriegsende nahe ist, sobald die Arbeiterklasse nicht mehr den Willen der Kriegsverlängerer folgt.

Schließlich weist die Depesche auf die Aufgabe der Arbeiterklasse hin, an der künftigen Friedenssicherung durch Schaffung eines internationalen Rechts mitzuarbeiten. Unterzeichnet ist die Kundgebung von Huysmans.

Interpellation über die päpstliche Friedensnote in der französischen Kammer.

TU. Zürich, 29. Aug. Wie die Humanité berichtet, werden beim Wiederzusammentritt der französischen Kammer 64 Sozialisten eine Interpellation über die Friedensäußerung des Papstes einreichen.

Die Tagung der Verbandssozialisten.

Amsterdam, 28. Aug. Bei der heute eröffneten Versammlung der Verbandssozialisten sind vertreten: Belgien mit 5, Rußland mit 4, Frankreich mit 10, Portugal mit 2, Griechenland mit 1, Südafrika mit 1 und Großbritannien mit 45 Mitgliedern. Nach Eröffnung der Sitzung wurden 4 Ausschüsse für die einzelnen Verhandlungspunkte gebildet. Diese umfassen: 1. allgemeine Erklärung der englischen Arbeiter über den Krieg, 2. Vorschlag auf Errichtung eines Völkerbundes, 3. Entschädigungen und wirtschaftliche Fragen, 4. Gebietsänderungen.

London, 28. Aug. Reuter meldet: Die Sozialisten-Konferenz der Alliierten in Westminister begann heute vormittag. Alle Delegierten waren anwesend. Henderson übernahm den Vorsitz. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich, es dürfte aber im Laufe des Nachmittags ein offizieller Bericht ausgegeben werden.

Der französische Friedenswille gewaltsam niedergehalten.

Genf, 28. Aug. Der Landesverband der Syndikate der Volksschullehrer Frankreichs hielt Anfangs August einen Kongreß ab, der sich mit voller Entschiedenheit für den Frieden aussprach, indem er an die Regierung, das Parlament, die Lehrer und Lehrerinnen sowie an die öffentliche Meinung das Ersuchen richtete, für den Frieden zu arbeiten, und zwar für „den Frieden ohne Entschädigung, ohne Eroberung, ohne Annexion und mit dem Recht aller Völker, über sich selbst zu bestimmen." Wie der Populaire du Centre mitteilt, sind seitdem die dem Verbande angehörigen Lehrer und Lehrerinnen seitens der Regierung Gegenstand planmäßiger Unterdrückung, die sich in Strafversetzungen, Hausuchungen, Disziplinarverfahren usw. äußern. Außerdem ist nach dem genannten Blatt die Sekretärin des Verbandes einer unausgesetzten Ueberwachung unterworfen, und ihr ganzer Briefverkehr wandert durch das Schwarze Kabinett. Es wird immer deutlicher, daß das Regiment Ribot-Poincaré nur noch ein Mittel hat, um den Willen und die Kundgebungen im französischen Volk nach Frieden zu unterdrücken: die Gewalt, und ist sie allem Anschein nach auch von Tag zu Tag mehr entschlossen, davon Gebrauch zu machen.

Einzug chinesischer Kulis in England.

Folgende Notizen im Labour Leader sprechen für sich selbst:

a) Der Labour Leader vom 12. Juli berichtet: Neunzehn Eisenbahnzüge voll chinesischer Arbeiter wurden vor einigen Tagen bei der Durchfahrt durch Crew beobachtet. Am 7. Juli erschien folgende Veröffentlichung in der Presse: Leute in höherem als militärpflichtigem Alter, die chinesisch sprechen oder Erfahrung im Umgang mit chinesischen Kulis haben, können sich um zeitweilige Offizierstellen bewerben.

b) Laut Labour Leader vom 19. Juli fragte am 13. Juli der Abgeordnete Wilson den Arbeitsminister, ob er jetzt das Ergebnis seiner Untersuchung der Beschwerde über die Verwendung chinesischer Arbeiter im Bezirk Smothwick mitteilen könnte. Hodge bedauerte, sagen zu müssen, daß seine Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei.

Englische Mannschaftsverluste durch den U-Boot-Krieg.

TU. Amsterdam, 29. Aug. Aus London wird gemeldet: Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Offiziere und Mannschaften der Handelsflotte, die durch den U-Boot-Krieg das Leben verloren, 6627 beträgt.

Skandalöse Organisation der italienischen Volksernährung.

TU. Lugano, 29. Aug. In einem meistfach zensurierten Leitartikel geißelt der Popolo d'Italia die skandalöse Organisation der Volksernährung. Obschon es an Getreide nicht fehle, herrsche doch Mangel an Brot. Zwei Monate vor der neuen Ernte befand sich Italien in einer Lebensmittelkrise, was auf die Kriegspolitik einen schlechten Einfluß haben könne. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt eine Notiz aus San Remo, wonach es dort seit einem halben Monat an Teigwaren völlig fehle und Brot nur von Zeit zu Zeit auftauche und auch dann nur für kaum ein Fünftel der Bevölkerung. Aehnliche Dinge werden täglich aus einer Reihe mehrerer Provinzen berichtet.

Wieder ein Urteil über Lloyd George.

Genf, 28. Aug. Die bürgerliche Presse Frankreichs hat selbstverständlich die lügnerische Machenschaft Lloyd Georges, wodurch dieser mit Berufung auf die angeblich veränderte Stellungnahme der russischen Regierung zu der Konferenz von Stockholm die englischen Arbeiter zur Ablehnung dieser Konferenz zu bestimmen versuchte, in ausgiebigster Weise auch für Frankreich bearbeitet, wo das Kabinett Ribot und die ihm ergebenen Regierungssozialisten ebenfalls darauf ausgehen, die Konferenz trotz des einstimmigen Beschlusses des letzten sozialistischen Nationalrates, der sich für sie aussprach, zum Scheitern zu bringen. Nachdem die Machenschaft Lloyd Georges nun in ihrem wahren Charakter enthüllt ist, schweigen natürlich diese Blätter ebenso beharrlich darüber, wie sie vorher sie in lautester Weise ausbeuteten. Das Blatt der sozialistischen Friedensrichtung, der „Populaire du Centre", läßt es sich jedoch nicht nehmen, Lloyd George wie diese Konferenzgegner in Frankreich in denselben Topf zu werfen, indem es schreibt:

Die Sache ist klar. Wiederum einmal haben unsre Gegner ihre Unehrlichkeit enthüllt und gezeigt, daß sie des schmutzigsten Verfahrens und der niederträchtigsten Mittel fähig sind, um den Sozialismus zu schwächen oder zu diskreditieren.

Das Urteil ist richtig, aber nicht vollständig. Denn es ist nicht allein diese Friedensrichtung im Sozialismus, gegen den diese Leute vom Schlage Lloyd Georges in England und Frankreich das schmutzigste Verfahren und die niederträchtigsten Mittel anwenden, sondern dies Verfahren und diese Mittel sind ihr System gegen alle ihre Gegner.

Zahlenmäßige Ueberlegenheit der Franzosen vor Verdun.

Berlin, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Nach den neuesten Feststellungen, die ergänzt werden durch die Aussagen von Gefangenen von 9 verschiedenen französischen Divisionen, betrugen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August, vorsichtig geschätzt, 18 bis 20000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff 10 französische Divisionen beteiligt und zwar wurden durch Gefangene die folgenden französischen Angriffsdivisionen festgestellt: die 25., 26. und 27. Division, die Division Marocaine, die 123., 165., 42. Division und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 150. Brigade. Außerdem hat eine unbekannte Division am Westhang Toter Mann angegriffen, ferner wurden Teile der 50. Division festgestellt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Naumann beim Reichskanzler.

TU Berlin, 29. Aug. Der Reichskanzler hatte heute mittag eine längere Besprechung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Naumann. Sie fand im Palais des Reichskanzlers statt, wohin Dr. Michaelis Herrn Dr. Naumann hatte bitten lassen.

Die Ueberlegenheit der unteren deutschen Führung.

Berlin, 28. Aug. In den Basler Nachrichten vom 25. August schreibt Oberst Egli: Die Aeußerung eines japanischen Majors, daß der Sieg des Verbandes mathematisch und wissenschaftlich sicher sei, wäre richtig, wenn es sich im Kriege nur noch um

Zeitungsnöte.*)

Lieber Leser!

Heute muß ich einmal vor Dir mein übervolles Herz ausschütten. Hast Du je schon einmal hinter die Kulissen eines Zeitungsbetriebes gesehen? Wohl nicht allzutief. Das verlangt auch niemand, denn dafür liefern wir ja das Produkt pünktlich ins Haus.

Pünktlich? Das ist das erste Wort des Zweifels, das Du schon hast, kaum, daß ich den ersten Satz ausgesprochen. Das stimmt, und ich verbessere mich schleunigst in ein „möglichst pünktlich", denn das ist die erste Kriegserscheinung. Das gute Trägerpersonal ist zusammengeschrumpft und viel Ersatz ist darunter. Der Abteilungsvorsteher ärgert sich jeden Morgen grün über die Zustände, die die Post bringt, blau über die Antworten der Trägerinnen, wenn er den Ursachen der unpünktlichen Besorgung nachforschen will; wenn er heimkommt, ist er gelb, da ihm ein Teil der Postauflage liegen geblieben ist.

Aber trotz alledem und anderem, lieber Leser, Du hast das unbestrittene Recht, Dich zu beklagen, wenn die Zeitung trotz des Ersatzes ausgeblieben ist, denn schließlich hat auch der Ersatz seine Dienste zu erfüllen.

Du kannst Dir auch ferner mit Recht verbitten, daß die Zeitung, seien wir milde, unangenehm riecht. Das war einmal in den ersten Kriegsjahren nicht besser zu machen, da fehlte plötzlich ein Teil sehr notwendiger Stoffe für die Druckfarbenherstellung und man wußte sich keinen Rat. Die Herren Chemiker grübelten der Druckerschwärze aber einige neue Grundlagen aus und so ist der fatale Geruch des Druckfarbenverfahrens bei den meisten Blättern verschwunden. Du kannst demnach mindestens verlangen, daß Du vom Lesen Deiner Zeitung keine Kopfschmerzen bekommst, es wäre denn, daß Du eine Stunde lang nur amtliche Verfügungen und Verordnungen liest.

Aber wenn Du Augenschmerzen hast, sei es, daß die eine oder andere Seite zu zart oder zu fett verschmiert gedruckt ist, so kannst Du den Schuldigen nur in den seltensten Fällen feststellen. . . . Bezehrte Leserin, wenn Du an der spannendsten Stelle des Romanes nicht mehr weiter kannst oder zum Rätselraten Deine Zuflucht nehmen mußt, verzeihe dem Drucker, er hat gewiß kein Böses getan. Aber diesmal ists wirklich die Druckerschmiere, der heute nicht die Hitze paßt und die gestern ob der mangelnden Kohlen im Druckersaal nichts von ihrer zähen Beschaffenheit aufgeben wollte. Der „Wanderer" würde aus seiner Rolle fallen, wollte er Dir, liebe Leserin, alle die Flüche und Verwünschungen aus dem Setzersaale mitteilen, die ob dieser streitbaren Eigenschaften der Druckerschwärze dort im Getöse der Rotationsmaschine verhallen. Glaube mir, schlechter Druck bringt den ganzen Betrieb in Aufregung, angefangen von der Schriftleitung, deren schönste Artikel in einem schwarzen Meere untenntbar ersaufen, über die Setzerei, deren Mühe verpufft, bis zu den Korrektoren, die sich ärgern, daß gerade auf der verschmierten Seite alle Fehler verschwunden waren, aber da, wo alles deutlich zu lesen steht, die Fehler gütigst auf die Nachwelt überliefert werden.

Für die unscharfe Schrift gibt es aber noch andere Teufeleien, von denen der Leser ja keine Ahnung haben kann. Das Metall für die Setzmaschinen ist nicht in der richtigen Mischung vorhanden, bald fehlt es an der nötigen Härte — manche Metalle sind eben nicht vorhanden — bald ist es zu kalt, weil die Gasanstalt nicht für den nötigen Gasdruck sorgen kann. Ja, es ist schon dagewesen, daß die ganze Setzmaschinenabteilung nicht mehr mitturn konnte. Da drang der Schreckensruf bis herauf in die Redaktion: „Nur das Aller-aller-aller-wichtigste in kürzester Form, wir haben kein Gas." Und wie vor Zeiten, als die ins graue spielenden Köpfe auf der Schriftleitung sich noch um Redaktionssäuglingsarbeit mühten, wird unten mit Handgas „gepinnt". „Der ganze Betrieb Handgas für die Zeitung". Zur Viertels-Arbeit von acht Maschinen müssen vierzig Hände heran.

„Ja, ja", höre ich sagen, „aber die Fehler, das ist doch ganz gewiß nicht nötig." O bitte, das kommt ganz darauf an. Gucken wir ein wenig weiter hinter die Kulissen der Druckerei. Die Eisenbahn hilft trotz des Krieges immer noch mit einer vorbildlichen Pünktlichkeit. Was könnte unter Umständen eine Zugverspätung für eine Erlösung sein. Die Setzerei, Gießerei und Druckerei beginnt deshalb nach Minuten geregelt ihre einzelnen Arbeitsverrichtungen, deren Schlußtermine in den letzten Monaten immer wieder verkürzt werden mußten wegen des Ausfalles bestimmter von uns bisher benutzter Postzüge. Wir mußten den Anschluß an früher fahrende Züge herstellen. Die auswärtigen Leser wollen aber auch noch recht viel Neues, also Ausnutzung der Zeit für die Aufnahme der neuesten Meldungen bis aufs äußerste. Es wird gesetzt bis zur letzten Minute. Das ist für die Fehlerfreiheit das Verhängnis, der Lauffunge mit den eiligst korrigierten Abzügen findet die Form schon in der Gießerei, der Satz mußte unkorrigiert verwendet werden. Es ist also auch Kriegsersatz, wenn wir das Neueste lieber unkorrigiert bieten, als gar nicht oder verspätet.

Das Neueste ist das Papier — das wir nach Ansicht des Druckereileiters immer noch bekommen sollen. Es schwimmt, rollt oder steht noch irgendwo, wo es längst nicht mehr zu sehen hätte, und wir warten darauf. Der Papierkeller ist von einer öden Langweiligkeit, denn es verlohnt sich nicht, dort etwas zu verstauen, das bißchen, das ankommt, hat neben den Druckmaschinen Platz.

Weißt Du, lieber Leser, daß das Papier jetzt ein Problem ist? Wenn Du Dich der Logarithmen, Kubikwurzeln oder sonstiger längst vergessener schöner Dinge aus Deiner Schulzeit erinnern kannst, so stelle Dir vor, daß ihre Verhältnisse verschwindet gegen die Arithmetik des Papiers. Wenn der Druckereileiter erklärt: „Wir haben heute abend kein Papier, wir können darum nicht vier Seiten drucken, sondern müssen sechs nehmen", so ist das nicht so blödsinnig, als das vor den Kulissen aussieht. Er wollte dabei eben nur sagen, daß uns das Papier in der nötigen Rollenbreite fehlt, von der wir vier Seiten drucken können, und daß nur Rollen da sind, die infolge ihrer Breite sechs Seiten zulassen. Aber es gibt noch andere Rätsel, z. B. sind wir in der Papierrechnung noch nicht dahinter gekommen, warum wir nach einer neuesten Verfügung nicht mehr das halbe Dutzend Extrablätter zum Anschlag an unsere Geschäftshäuser drucken können, sondern daß wir den gleichen Posten Papier — nämlich die sechs halben Bogen — von einer Dame, die anderes zu tun hätte, mit der Schreibmaschine beschreiben lassen müssen. Vielleicht finden wir auch dazu noch die passende Gleichung.

Warum die Zeitungen immer dünner geworden sind, darüber sind sich die Leser klar geworden. Nur um eines möchten wir dreimal alle, die es mit uns gut meinen, dringend bitten: Verlangen Sie von uns nicht, daß wir jede Sache behandeln, gestehen Sie uns das Recht der schonungslosen Kürzung zu und verlangen Sie nicht, daß wir auf ein und dieselbe Beranstaltung zwei, drei und noch mehrmals hinweisen sollen.

Es wird schon wieder anders werden und dann wird auch der Teufelszauber hinter den Zeitungs-Kulissen wieder verschwunden sein.

Bis dahin aber wollen wir uns friedlich-ärgerlich jeden Tag bemühen, dem deutschen Volke weiter Führer durch die Wirren und Beschwernisse unserer Zeit zu sein. Verbleiben Sie dafür uns treu und wohlgeneigt auch Ihrem

„Wanderer".

—:—

Humoristisches.

Fopperei. In der vordersten Linie hat die Kompanie einen Sappenposten ungefähr 100 Meter vorgeschoben. Er ist von einer Gruppe besetzt. Da jedoch infolge Grundwassers der Graben, der die Verbindung herstellte, nicht genügend tief ist, so kann von der Besatzung am Tage keiner zurückkommen, wenn er nicht vom Feind gesehen und beschossen werden soll. Da kommt eines Abends bei Einbruch der Dämmerung der Wehrmann K. von vorne und fragt einen im Graben stehenden Kameraden: „Na, sag mal, wie gehts denn eegentlich eich hier in der Etappe?"

Unmöglichkeit. Freund (entsetzt zum Urlauber): Mensch, die Stiefel!! . . . und da willst du Schleichpatrouille mitgemacht haben?

*) Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers der „Wanderer"-Wochenplaudereien des „Hann. Kur." (Karl Anlauf) veröffentlicht.

10066

ein mathematisches und wissenschaftliches Problem handelte. Das ist aber heute noch nicht der Fall, und es wird auch nie dazu kommen. Wie oft ist schon nachgewiesen worden, daß die Widerstandskraft der Mittelmächte in einigen Monaten zusammenbrechen müsse, denn der Menschenverbrauch sei zu groß. Und doch vergeht ein Kriegsjahr nach dem andern. Immer neue Rekrutenjahrgänge wachsen nach. Ich habe mir die Truppen im Osten genau angesehen, mit denen ich zusammentraf. Nirgends habe ich zum Kampf bestimmte Abteilungen gefunden, die nicht aus vollständig tüchtiger Mannschaft bestanden hätten, und auch die aus dem Hinterlande zum Ersatz der Abgänge eintreffenden Mannschaften sahen sehr gut aus. — Wenn also die jetzigen Schlachten wirklich den Zweck haben sollten, durch die Angriffe der Verbandsmächte die Streitkräfte der Mittelmächte so zu schwächen, daß sie nachgeben müssen, wäre das ein großer, folgenschwerer Irrtum. Alle bisherigen Erfahrungen haben zur Genüge bewiesen, daß der Angreifer bedeutend mehr Kraft verbraucht als der Verteidiger; namentlich, seit die Deutschen von dem starren Festhalten einer bestimmten Linie zum elastischen Abwehrverfahren übergingen. Gegenüber dem neuen Abwehrverfahren der Deutschen blieben die Verbandsmächte unverändert bei der bisherigen Angriffsmethode; sie brachten keinen neuen Gedanken weder in der Vorbereitung noch in der Durchführung des Sturmes. Auch General Pétain weicht von der durch General Nivelle ausgebildeten Taktik nicht ab. Dem Angriffsverfahren des Verbandes haften auch heute noch die gleichen Nachteile an, die es bisher verhinderten, daß sich die Wirkung eines Anlaufes weiter erstreckt als ihn die Artillerie vorbereiten konnte. So haben alle englisch-französischen Erfolge nur örtliche, nicht aber operative Bedeutung. Das sieht nicht nur am kraftvollen Widerstand der Deutschen, sondern auch in der noch immer ungenügenden Ausbildung der englischen Führung für den Bewegungskrieg. Die englischen Truppen gehen zwar sehr tapfer gegen die deutschen Stellungen vor, sind aber dem, was nachher kommt, so ziemlich führerlos ausgesetzt. Der Ueberlegenheit und Zuverlässigkeit ihrer untern Führung verdanken die Deutschen einen großen Teil ihrer Widerstandskraft, namentlich in schwierigen Lagen.

Das Ultimatum an Serbien.

Amsterdam, 28. Aug. Die Times entlehnt dem Philadelphia Ledger „Enthüllungen" über das angebliche Vorwissen Deutschlands um das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien. Der Berichterstatter des amerikanischen Blattes, Burlitt, hatte im September 1916 eine Unterredung mit dem damaligen Ersten Minister Ungarns, dem Grafen Tisza. Auf die Frage, ob das deutsche Auswärtige Amt von der Note im voraus Kenntnis gehabt, soll Tisza geantwortet haben: „Wenn man einen sehr guten Freund hat und einen entscheidenden Schritt tun will, spricht man ihm wohl davon, ohne ihm alles zu sagen." Drei Wochen später bestritt dem Berichterstatter gegenüber der deutsche Staatssekretär v. Jagow, daß er einen Anteil an der Abfassung der Note gehabt habe. Burlitt wurde eindringlicher und erhielt den Bescheid: „Man verbreitet noch immer alberei Erfindungen, wonach ich die Note vorbereitet hätte. Es ist nutzlos, dem zu widersprechen. Ich sah die Note zum ersten Mal um 8 Uhr abends, ehe sie in Belgrad überreicht wurde, was am folgenden Morgen geschah. Es war zu spät, um noch etwas zu tun." Ob denn die Note nicht vorher besprochen worden sei? wollte der Ausfrager wissen. Herr v. Jagow antwortete: „Mir beschränkten uns darauf, Oesterreich zu versichern, daß wir es bei seinem durchaus berechtigten und unumgänglichen Bestreben, Serbien zu züchtigen, unterstützen würden." Der Berichterstatter folgert aus den beiden Unterredungen, daß die Vertreter der Hohenzollern und Habsburger ihr Vorgehen gegen Serbien besprochen und festgestellt hätten.

(Damit folgert er gerade das Gegenteil von dem, was die angeblichen Mitteilungen Tiszas und Jagows tatsächlich besagen. Beide Staatsmänner versichern übereinstimmend, daß der Wortlaut der Note in Berlin vorher nicht bekannt gewesen ist.)

Aus dem Hauptausschuß.

Berlin, 28. Aug. Der Hauptausschuß des Reichstages führte die vertrauliche Aussprache über Litauen und Kurland zu Ende. Ein von nationalliberalen, fortschrittlichen, sozialdemokratischen und Zentrumsabgeordneten gestellter Antrag, der den Reichskanzler ersucht, für die besetzten Gebiete Litauen und Kurland alsbald Vertretungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten, die vom Vertrauen der Volksteile getragen sind, und, soweit die militärischen Verhältnisse es gestatten, Zivilverwaltungen zu schaffen, wurde einstimmig angenommen.

Darauf wurde die allgemeine politische Debatte fortgesetzt und zu Ende geführt. Ein Teil der Verhandlungen wurde für vertraulich erklärt. Sodann trat ein konservativer Abgeordneter nochmals zurück auf die Unterredung des Abg. Erzberger mit einem Vertreter der Neuen Züricher Nachrichten. Der Abgeordnete brachte die seinerzeit wiedergegebene Unterredung zur Verlesung, in deren Verlauf der Abg. Erzberger bekanntlich gesagt hatte, man möge ihn nur mit Lloyd George an einen Tisch setzen, er würde sich in einer Stunde mit dem englischen Staatsmann verständigen. Das konservative Ausschußmitglied hob hervor, daß Erzberger den in den Zeitungen veröffentlichten Wortlaut nicht bestritten habe. Der Wortlaut könne damit als feststehend gelten. Was habe Erzberger mit seiner Antwort gemeint? Vor einiger Zeit habe er auf eine ähnliche Frage geantwortet, er würde Lloyd George sagen, daß die Konservativen bei uns ohnmächtig seien und bei den nächsten Wahlen verschwinden würden. Das sei aber keine erschöpfende Antwort, vielmehr habe der Reichstag Anspruch darauf, zu erfahren, was Erzberger wirklich mit seiner Aeußerung gemeint habe, denn diese Aeußerung eines Führers der größten Fraktion sei nicht bedeutungslos. Eine Antwort auf diese Fragen durch den Abg. Erzberger erfolgte nicht. Darauf wurde auch diese Debatte geschlossen.

Es bleiben nur noch zu erledigen die Fragen der politischen Zensur und des Versammlungsrechts, die auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt sind.

Briefkasten.

Aufwandsentschädigung. Nur wenn noch als drei Söhne aktiv zusammen sechs Jahre gedient haben, steht eine Unterstützung zu. Aus der Anfrage geht nicht hervor, ob es sich bei den Söhnen um die aktive Dienstzeit handelt oder ob sie erst während des Krieges etwa als Landsturmpflichtige eingezogen sind. Die Aufwandsentschädigung beträgt für den vierten Sohn 240 Mark; sie wird nachträglich in zwei Raten halbjährlich ausbezahlt. Den Antrag stellt man am besten mündlich bei der Ortspolizeibehörde (Amt) des Wohnorts. Der Nachweis einer Bedürftigkeit ist nicht erforderlich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: W. Albrecht; für den Anzeigenteil: Wilh. Albrecht.

Am 30. Juli fiel in den Kämpfen in Galizien unser lieber, jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Landsturmmann

Heinrich Kaufmann

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Kaufmann.

Alsbach, Kurtenbach, Niederbreidenbach, Nümbrecht, Stranzenbach, den 28. August 1917.

Kein Weinen, kein Flehn bringt dich zurück,
Dahin ist Liebe, Hoffnung und Glück,
Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, geliebtes Herz!

Von seinem Leutnant erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater meiner zwei Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Wilhelm Pohler

Infanterie-Regiment Nr. 238,
Inhaber den Eisernen Kreuzes

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, nachdem er vor einem Jahr seinem Bruder auf dem Felde die Augen zudrücken durfte und vor zwei Monaten sein Schwager ihm im Tode voranging. Gott möge sie vereinen im Himmel.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Pohler.

Brück bei Dieringhausen, Hohl, Eitorf, Engelskirchen, Dünghausen, Altona, den 28. August 1917.

Trauerdrucksachen liefert Friedr. Luyken (W. Albrecht) G.m.b.H

Bekanntmachung,

Die ungusgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900, welche in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. August 1900 geboren sind und im Kreise Gummersbach ihren Wohnsitz haben, werden hiermit aufgefordert, soweit sie noch nicht angemeldet sind, sich vom 1. bis einschließlich 8. September 1917 bei den zuständigen Bürgermeisterämtern zur Landsturmrolle anzumelden.

Unterlassung der Anmeldung wird streng bestraft.

Gummersbach, den 25. August 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission:
Haarmann, Landrat.

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf findet Donnerstag in Gummersbach und Freitag bei den auswärtigen Verkaufsstellen statt. In Dieringhausen und Windhagen Samstag, in Niederseßmar Montag kommender Woche.

In Gummersbach ist der Verkauf wie folgt geregelt:

Nr.	15 360—15 135				
„	14 555—14 383	von	8—9	Uhr	vormittags,
„	13 517—13 150				
„	12 398—11 648				
„	6 000— 5 001	„	9—10	„	„
„	5 000— 4 001	„	10—11	„	„
„	4 000— 3 001	„	11—12	„	„
„	3 000— 2 001	„	3—4	„	nachmittags,
„	2 000— 1 001	„	4—5	„	„
„	1 000— 1	„	5—6	„	„

Die Reihenfolge ist genau innezuhalten und kleines Geld mitzubringen.

Gummersbach, den 28. August 1917.

Der Bürgermeister.

Städt. Kartoffelverkauf

Die Karteninhaber der Ausgabestellen Gummersbach, Rospe, Bede und Windhagen erhalten morgen, Mittwoch, den 29. d. M. und Donnerstag, den 30. d. M. auf Warenkartenabschnitt 18 weitere 5 Pfund Kartoffeln am Güterbahnhof hier.

Abfertigung am Mittwoch:

Buchstabe	A—B	nachmittags von	1½—3	Uhr,
„	C—E	„	3—4	„
„	F—H	„	4—5	„
„	I—K	„	5—6	„
„	L—M	„	6—7	„

Abfertigung am Donnerstag:

Buchstabe	N—O	vormittags von	7½—9	Uhr,
„	P—R	„	9—10	„
„	S	„	10—11	„
„	T—Z	„	11—12	„

Für die Ausgabestellen Niederseßmar, Nesbelroth, Friedrichsthal und Ahlefeld am Mittwoch, den 29. d. M., am Güterbahnhof in Niederseßmar von 1 Uhr nachmittags an. Es werden auf Warenkartenabschnitt 15 und 18 je 5 Pfd. abgegeben.

Für die Ausgabestellen Derschlag und Dümmlinghausen findet der Verkauf ebenfalls am Mittwoch, den 29. d. M. am Güterbahnhof in Derschlag von 1 Uhr nachmittags an statt. Abgabe je 5 Pfd. gegen Abgabe des Warenkartenabschnittes 15 und 18.

Die Schwerarbeiter erhalten gegen Vorlegung des Mittelstückes der Schwerarbeiterkartoffelkarte eine weitere Zulage von 32 Pfd. Der Preis beträgt 10 Pfg. für das Pfund.

Die Versorgung ist damit für sämtliche Ausgabestellen bis zum 12. September d. J. erfolgt.

Gummersbach, den 28. August 1917.

Städt. Lebensmittelamt.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze).

Die freiwillige Abgabe obiger Gegenstände findet sechstmalig am Freitag, den 31. d. M., nachmittags von 3—6 Uhr, im Saale des Herrn Ising, hier, statt.

Zu dem Uebernahmepreis wird ein Zuschlag von 1.— Mark für 1 Klg. gewährt, wenn die Abgabe in diesem Termin erfolgt.

Nach Ablauf der Frist für freiwillige Ablieferung sind die beschlagnahmten Gegenstände zu melden. Das Eigentum wird auf den Reichsmilitärfiskus übertragen werden, sie werden nötigenfalls zwangsweise abgeholt werden. Nähere Bestimmungen hierüber werden noch bekannt gemacht.

Gummersbach, den 27. August 1917.

Der Bürgermeister.

Waldverkauf Ründerother Gemarkung.

Verkaufe den Busch Flur 34 Nr. 296 am Börnchen, 30,09 Ar groß, neben Ed. Dörrenberg Söhne, Christ. Wommelsdorf, Heinrich Leyer und Heinrich Mark. Angebote an Frau A. Herhaus in Boppard.

Einzahlungen

auf die demnächst zur Zeichnung aufzulegende

7. Deutsche Kriegsanleihe

werden bei uns bis zum erstzulässigen Einzahlungstermine

zu **4½ %** verzinst.

Ueberweisungen erbeten auf:

Reichsbank-Giro-Konto oder **Postscheckkonto Cöln 1014.**

Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.

Gummersbach.

Kadaverbeseitigung.

Den Herren Landwirten und Viehhaltern von Gummersbach, Dieringhausen, Niederseßmar, Derschlag, Bergneustadt, Wiedeneft, Lieberhausen, Marienheide, Dimborn und Umgegend bringe ich meine **Kadaver-Beseitigungsanstalt** für vorkommende Unglücksfälle in Erinnerung. **Großvieh**, wie **Pferde** und **Rindvieh** im Alter von mindestens einem Jahre, sowie **Schweine** im Gewichte von mindestens 150 Pfund Lebensgewicht werden bis auf weiteres unentgeltlich abgeholt.

Hubert von der Bank Nachfolger, Berg.-Born.

Telefon-Amt Lennep Nr. 43,
Telegramm-Adresse Fleischmehlfabrik Berg.-Born.

Kriegsanleihe.

Wir nehmen bereits von jetzt ab

auf gebührenfreie Sonderrechnung

Kontoüberträge aus bestehendem Guthaben

sowie

Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VII.) Kriegsanleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzahlungstag auf die neue Anleihe

4½ % Zinsen

vergütet.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G.

Städtische Sparkasse Gummersbach

Reichsbank-Giro-Konto. (Postscheckkonto) Fernsprecher Nr. 11.
Postscheckkonto Cöln Nr. 14 810. (Einzahlungen gebührenfrei).

Die Kasse verzinst:

Alle Spareinlagen bei täglicher Berechnung mit **4%**.

Guthaben auf Scheckkonten (laufende Rechnungen) mit **3½% (provisionsfrei.)**

Bareinzahlungen auf die neue Kriegsanleihe,

die jetzt schon entgegen genommen werden, mit **4½%**.

Kaufe Lumpen

Lumpen

an, durcheinander der Qualität per 100 Pfund **15 Mark.** Karte genügt.

Fr. Klein, Althändler in **Fahrenberg** b. Derschlag.

Ferkel u. Läufer

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, gute Auswahl, bill. Preise bei **C. Derlath**, Marienheide.

Bin heute und folgende Tage mit einer Auswahl großer

Läuferschweine

an meiner Wohnung anwesend.

Richard Ditzmann, Brück.

Riesen-

Mutterkaninchen

zu verkaufen. 20 Mark.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine junge

Ziege

steht zu verkaufen.

Wo, sagt d. Geschäftst. d. Bl.

Gebrauchter, guterhaltener

Hausbackofen

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschst. d. Zeitung.

Der moderne Geschäftsmann soll täglich inserieren.

Es werden noch einige

Arbeiter

und

Sortiererinnen

eingestellt.

F. W. Siebel,
Kunstwollfabrik.

Militärtuchfabrik mit 2 Krempelsätzen sucht tüchtigen

Spinnmeister

auch zur Beaufsichtigung der Selfaktoren, zu höchstem Lohn. Bewerbungen an **Conrad Scherz,** Gummersbach.

Erwachsene

Arbeiterinnen

gesucht.

W. Pickhardt med.

Großer **Kleiderschrank** zu verkaufen. Altersumstück, Altberg. Stil.

Schriftl. Anfr. u. **G. A. 286** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Eichenschälholz,

sowie

Brennholz jed. Art,

auch **Schanzen,**

gleich welcher Länge u. Stärke, zu höchsten Preisen frei Waggon zu kaufen gesucht. Ferner

Fichtenbestände

auf Stock, sowie frei Waggon jeder Größe.

August Pitz,
Bad Ems.

Kaufe jedes Quantum

Brennholz

für sofort und später frei irgend einer hiesigen Bahnstation zu sehr guten Preisen gegen sofortige Kasse.

H. W. Lenz, Frömmersbach, Telef. Amt. Gummersbach 66 u. 607

Einige

Arbeiterinnen

finden in meiner Kunstwollfabrik (auch halbe Tage) gut bezahlte Beschäftigung.

Ferner suche ich einen zuverlässigen **Mann** als

Heizer.

Fritz Hans,
Hunsklg.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht bei hohem Lohn, ein Mädchen zum Mitarbeiten vorhanden

Molkerei Hub. Schneider
Kreisdorf.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen, suche ich ein tüchtiges

Mädchen

für alle [illegible] wird nicht beansprucht — das Liebe zu Kindern hat.

Frau Artur Sondermann,
Kaiserstraße 55.

Ein älteres, erfahrenes

Mädchen

sofort gesucht.

Frau Aug. Zinne,
Dortmund, Adlerstr. 14.

Zuverlässiges, nicht zu junges

Mädchen

für kleinen Haushalt (höherer Beamte) nach auswärts gesucht. Beste Behandlung und Verpflegung zugesichert.

Meldung unt. **D. M. 25** durch d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche sofort eine tüchtige

Hausgehilfin

welche auch melken kann (kleine Landwirtschaft).

Eduard Wolfstein,
Zugführer
in Wingle b. Niederseßmar.

Junger Mann sucht per sofort

möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung in besserem Hause.

Angeb. mit Preisang. unt. **M. M. 273** a. d. Geschst. d. Bl.

---

4 Zimmerwohnung

mit Garten zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschst. d. Bl.

Einfache

Wohnung

von 3 Zimmern in Gummersbach oder Nähe v. kl. Fam. z. mieten ges. Off. u. **F. 100** an die Geschst. ds. Blts.

Wohnung

von 3 Zimmern mit schönen Garten auf 1. Oktober oder später zu vermieten.

Näheres **Neudieringhausen** Königstr. 15.

Höherer Beamter sucht zum 1. Oktober

Einfamilienhaus

möglichst mit Garten in Gummersbach oder nächster Umgebung.

Offerten mit Preisangabe unter **L. G. 35** an die Geschst. ds. Blts.

Morgen Donnerstag

Frauenverein

Wegen dringend notwendigem Flicken von **Lazarettwäsche** wird um rege Beteiligung herzlich gebeten.

Evangl. Gemeinde Gummersbach.

Donnerstag, den 30. d. Mts. 8½ Uhr abends: Gottesdienst in Rospe.

Pfarr Schaumlöffel.